

18 Handelschiffe mit 116 000 BRT versenkt

Eine stolze Bilanz: Deutsche U-Boote versenkten seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 900 BRT

Deutsche Antwort auf alliierte Phrasen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:
Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern 18 feindliche Handelsschiffe mit 116 000 BRT. Ein weiteres Schiff von 7 000 BRT wurde durch Torpedotreffer beschädigt, drei Transportsegler durch Artillerie versenkt.

Damit hat die deutsche Unterseebootwaffe auf den Kriegsschauplätzen des Atlantik, des nördlichen Eismeres und des Mittelmeeres seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 900 BRT versenkt und den feindlichen Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen.

Ernte Schiffahrtslage

Stockholm, 13. Juli.

Die Londoner „Times“ veröffentlichte Sonntagabend einen anscheinend auf höhere Weisung geschriebenen Leitartikel über die Schiffahrtslage, der offensichtlich der wachsenden Unruhe des englischen Volkes über die gewaltigen Schiffverluste entgegenwirken soll. In dem Churchill nun gewisse Eingekändnisse macht, die allerdings bereits bemerkenswert genug sind, versucht er mit verzweifelten Mitteln, sich wenigstens vor einer genauen Zahlenangabe zu drücken.

Die Entscheidung der Regierung, die Debatte über die Schiffahrtslage in geheimer Sitzung zu halten, so heißt es einleitend, müsse als richtig angenommen werden, denn wenn die Minister in einer offenen Debatte über die ausfallenden Verluste die Mengen, die Gelegenheiten und die Ursachen der britischen Schiffverluste verhandeln würden, müßten sie notwendigerweise den Feinden „wichtige Informationen liefern“.

„Wir sind“, erklären die „Times“ dann wörtlich, „in diesen Krieg mit bedeutend weniger Schiffen eingetreten, als wir 1914 besaßen, während die an sie gestellten Anforderungen gewachsen sind. Alle die in unserer Nähe gelegenen Länder, von denen wir damals Lebensmittel und Rohmaterial erhalten haben, befinden sich jetzt in der Hand unserer Feinde, und unsere Schiffe müssen Reisen unternehmen, um uns alle die notwendigen Sachen zu bringen, die wir damals beinahe direkt vor unserer Tür finden konnten. Hinzu kommt, daß die fortschreitende Mechanisierung eine Vermehrung der Ausstattungen mit sich bringt, die über ungeheure Entfernungen befördert werden müssen zu unseren Heeren, die auf entfernten Kriegsschauplätzen kämpfen. Italien, Japan und Frankreich waren damals unsere Verbündeten. Das Mittelmeer war damals ein ziemlich sicherer Verbindungsweg und der Pazifik und Indische Ozean wurden nur gelegentlich durch angreifende Schiffe gefährdet. Jetzt sind alle drei Meere Gefahrenzonen. Damals wurde unsere Schiffahrt nur von U-Booten und wenigen feindlichen U-Booten bedroht. Diese haben jetzt eine gewaltige

Verstärkung erhalten durch die Flugzeuge, die Erleuchtungsdienste für die U-Boote leisten, und Schiffe durch direkten Angriff versenken. Es ist daher nicht zu verwundern, so meinen die „Times“, daß unsere Verluste schwer sind und daß die Schiffahrtslage gegen Ende des dritten Kriegsjahres sehr ernst geworden ist. Der Kampf ereignet sich über alle Weltmeere unter immer wechselnden Bedingungen und mit immer verschiedenen Methoden.“

Was das Parlament in der geheimen Sitzung und in der Debatte über die Produktion, die der Sitzung vorausgeht, von der Regierung verlangt, so schließt der „Times“-Artikel, der hier offensichtlich die Grenzen vorzeichnen soll, sei ein Bericht über die Maßnahmen, die angewandt werden könnten und angewandt worden seien, um den Schiffsbau in England zu verstärken und zu beschleunigen und die Arbeit der britischen und amerikanischen Industrien in Uebereinstimmung zu bringen. Schließlich verlange es einen Einblick in die für den Schutz des Verkehrs über alle atlantischen Straßen getroffenen Maßnahmen.

Es bleibt abzuwarten, ob das britische Volk sich mit diesem bewegten Klagelied, in dem nun auch aus englischem Munde alles das gesagt wird, was wir über die Not der britischen Schiffahrt seit langem wissen, abheilen läßt, und der Totengräber des Empires seine Schublade weiter geschlossen halten kann.

Schiffe, Schiffe und immer wieder Schiffe!

Genf, 13. Juli. Immer wieder verweist „Daily Express“ in Leitartikeln auf die verwerfliche Lage der alliierten Versorgungsschiffahrt. Das Blatt schreibt, es gebe heute für die Alliierten nur ein einziges Problem, das heißt: Schiffe, Schiffe und immer wieder Schiffe. Man könne nicht mehr länger über die Unzahl der Schiffverluste hinwegsehen. Die Luft, die zwischen Schiffuntergang und Neubauten liege, werde immer weiter, und aus ihr heraus entstehe eine Krise, die an Härte und Gefährlichkeit alles überbiete, was man auf alliierter Seite bisher in diesem Kriege erlebt.

Fast 90 000 Gefangene westlich des Don

Über 1000 Sowjetpanzer und über 1600 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Deutsche und verbündete Truppen, hervorragend unterstützt durch die Luftwaffe, haben im Verlauf der Angriffsoperationen westlich des Don vom 28. Juni bis 9. Juli den Feind vernichtend geschlagen. Nach der Einnahme von Woronesch am 7. Juli wurde südlich davon der Don in einer Breite von 350 Kilometer erreicht und mehrere Brückenköpfe über den Fluß gewonnen. Zwischen dieser Front am Don und den früher bedrohten, jetzt 300 Kilometer rückwärts gelegenen Städten Charkow und Kursk befindet sich kein nennenswerter Feind mehr. Nach bisherigen Meldungen wurden im Verlauf dieser Kämpfe 88 689 Gefangene eingebracht, 1 007 Panzer und 1 688 Geschütze sowie eine unüberschaubare Menge anderer Waffen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet.

540 Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Gefangenenzahlen wachsen ständig. Die bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich von Orel vernichteten 390 Panzer sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die rastlose Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt.

Die Luftwaffe belegte bei Tage Hafenanlagen an der Kaspaschküste und am Kaspischen Meer mit Bomben und setzte ihre vernichtenden Angriffe auf zurückgehende feindliche Kolonnen, Fluktuations- und Nachschubverbindungen fort.

Die im Raum südwestlich Nischni eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden weiter zusammengebrochen. Ihre Widerstandskraft ist im wesentlichen gebrochen. Ausbruchversuche einzelner feindlicher Gruppen blieben erfolglos.

An der Wolchow-Front scheiterten von Panzern unterstützte örtliche Angriffe der Sowjets zum Teil in erbittertem Nahkampf. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenstoß beseitigt und hierbei 19 feindliche Panzer abgeschossen. Schwere Artillerie des Feindes beschloß mit guter Wirkung Kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Im Finnischen Meerbusen bereiteten Verbände der finnischen Wehrmacht in zweitägigen schweren Kämpfen einen feindlichen Angriff auf die Insel Someri. An diesem Erfolg haben leichte deutsche Seestreitkräfte Anteil. Sie vertreiben im Artilleriegefecht sowjetische Artillerieträger und Transporter, setzten Stoßtrupps an Land und machten eine Anzahl von Gefangenen. Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe feindliche Infanteries- und Artilleriestellungen auf der Kola-Halbinsel.

Im Nordmeer wurden zwei feindliche Handelschiffe mit zusammen 13 000 BRT, ein Zerstörer und ein Bewacher durch Bombentreffer vernichtet. Außerdem versenkte die Luftwaffe in der Kolabucht ein feindliches Handelschiff von 6 000 BRT.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 94 Flugzeuge, 7 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Ägypten sind heftige Kämpfe im Raum von El Alamein im Gange. Starke britische Angriffe gegen die Mitte und den Nordteil der deutsch-italienischen Front wurden abgewiesen. Im Südbereich wurde der Feind durch überrollenden Angriff deutscher und italienischer Truppen zurückgeworfen. Starke Luftstreitkräfte unterstützten die Operationen auf der ganzen Front, griffen Materiallager und Kraftfahrzeugansammlungen an und schossen in Luftkämpfen 33 britische Flugzeuge ab.

Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta riefen erneute Verstärkungen hervor. Versenkende Jäger schossen 12 britische Flugzeuge ab.



Karte zu den Operationen am Don
Bilder und Studien

Nördlich und nordwestlich Orel griff der Feind nach den hohen Verlusten der letzten Tage nur mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden abgelehnt. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Verfolgung der weichenden Sowjets

Weiter schwere Kämpfe in der El-Alamein-Stellung

74 Flugzeuge abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Südbereich der Ostfront stoßen schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanteriedivisionen dem weichenden Feinde in rastloser Verfolgung nach. Vertikaler Widerstand wurde überall gebrochen. In Krasnodar sowie in mehreren Häfen der Kaspaschküste wurden kriegswichtige Anlagen mit Bomben belegt. Entlastungsangriffe des Feindes nordwestlich Woronesch blieben auch gestern erfolglos. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden dabei 63 feindliche Panzer vernichtet.

Im Raum nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit verstärkter Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe in harten Kämpfen abgewiesen.

An der Wolchow-Front scheiterten feindliche Angriffe unter hohen Verlusten.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 74 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Ägypten dauern die schweren Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen die britischen Stellungen und motorisierten Kräftegruppen mit Bomben schweren und schweren Kalibers an. Sie fügten dem Feind großen Schaden zu. In Luftkämpfen wurden von deutschen und italienischen Fliegern 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge zwei Zerstörer aus einem feindlichen Kriegsschiffsverband.

In der vergangenen Nacht belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele an der englischen Südküste mit Bomben schweren Kalibers. Im Südbereich des St. George-Kanals wurde bei einem Angriff auf einen feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Nach einem wirkungslosen Sturzangriff auf die Stadt Alenaburg in den Abendstunden des gestrigen Tages flogen in der Nacht zum Sonntag einige britische Bomber in das Gebiet von Danzig ein. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln der Stadt Danzig Sach- und Gebäudeschäden. In einem zerstörten Krankenhaus fanden zahlreiche Kinder den Tod. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.



Artillerie am Waldrand
PK-Kriegsbericht Rehe PBZ (Sch)

Zwei britische Zerstörer im Kanal versenkt

Berlin, 13. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem gemeldeten Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen einen englischen Kriegsschiffsverband vor der Südküste Englands ergänzend mitteilt, richteten am Sonntagabend bewaffnete Aufklärer kurz nach 17.00 Uhr im Kanal, 5 Kilometer ostwärts Dartmouth, einen britischen Kriegsschiffsverband, der aus einem Kreuzer und mehreren Zerstörern bestand. Die Kriegsschiffe liefen mit geringer Fahrt auf südwestlichen Kurs. Gegen 18.12 Uhr begannen die deutschen Flugzeuge einen Tieffliegerangriff gegen den feindlichen Schiffsverband. Eine Bombe schweren Kalibers detonierte fünf Meter neben dem Heck eines vermutlich zur Fernvisierklasse gehörenden Zerstörers. Das Kriegsschiff stoppte sofort und begann nach drei Minuten über Heck zu sinken. Gleichzeitig wurde ein weiterer Zerstörer durch eine schwere Bombe eines anderen Kampfflugzeuges getroffen. Nach Aufschlag der Bombe entstand eine starke Explosion. Das Kriegsschiff begann sofort zu sinken. Beim Abflug der Kampfflugzeuge waren die beiden betroffenen Zerstörer von der Wasseroberfläche bereits verschwunden. Der Angriff der deutschen Kampfflugzeuge kam für den britischen Schiffsverband so überraschend, daß die Abwehr leichter und schwerer Maschinengewehre von dem Kreuzer und den Zerstörern erst einsetzte, als die Bombentreffer sahen. Die beim Kampf beteiligten deutschen Kampfflugzeuge kehrten unverletzt in ihren Heimatbasen zurück.

Die Winterillusionen sind ausgeräumt

Dummdreiste Lügen, Verdrehungen und jaghafte Eingeständnisse

Es wird ihnen nichts nützen

□ Berlin, 13. Juli.

Die englische Sonntagspresse steht im Zeichen des vernichtenden Schlags gegen die Sowjets weiltich des Don. Den Militärkritikern bleibt nichts weiter übrig, als den Ernst der Lage für die Sowjets zu unterstreichen, wobei die Mehrheit der Kommentatoren die Meinung ausdrückt, daß sich die Bolschewisten einer ebenso kritischen Lage gegenübersehen wie in den schwärzesten Augenblicken des vergangenen Jahres.

Im „Observer“ heißt es resigniert, die Deutschen haben es auch weiterhin als ihre wichtigste Aufgabe an, die feindlichen Streitkräfte zu vernichten. Die „Sunday Times“ weist auf den bedeutenden Vorteil hin, den sich die Deutschen dadurch verschafft hätten, daß sie während des Winters die großen Städte und die Eisenbahnstrecken hielten, die diese Zentren in nördlicher und südlicher Richtung verbinden. Wenn es den Sowjets im Winter gelungen wäre, so klagt das Blatt, die deutschen Linien zu durchbrechen, so hätte ihr Vormarsch einen bedeutend größeren strategischen Wert gehabt.

Das sind andere Töne, als sie vor wenigen Monaten aus London herüber klangen. Den Winterillusionen an der Themse ist ein Licht aufgegangen. Unter diesen Umständen kann man schon verstehen, daß alle Vernebelungsversuche angewandt werden, um nicht auch noch die Katastrophe des Großgeleitages im Nordmeer zugeben zu müssen.

Deshalb die lächerliche Erklärung Reuters: „Nichtschiff des alliierten Eismeer-Geleitages sind noch keinerlei Informationen verfügbar. Solange der Geleitzug nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen sein wird, werden die britischen Behörden — wie das in solchen Fällen immer der Fall ist — aus offensichtlichen Sicherheitsgründen dieselbe Zurückhaltung bewahren.“

Die Londoner Lügner wissen nur zu gut, daß dieser so außerordentlich wertvolle Geleitzug niemals den Bestimmungsort erreichen wird, denn wie berichtet doch der CBS-Berichtskorrespondent nur wenig später nach New York: „Es steht fest, daß der letzte Geleitzug nach der Sowjetunion schwer gescheitert wurde.“

Zur Ablenkung der trotz aller Vernebelungsversuche stark beunruhigten Öffentlichkeit verfallen die Briten ebenso wie die Nordamerikaner dann wieder nach altem Muster auf die Veröffentlichung der dummierten und unumgänglichsten „Informationen“. Deshalb auch die im DNB-Bericht schon geäußerte abgefeuerte Lüge über eine Beschädigung der „Tirpitz“, wobei allerdings der Marine-Mitarbeiter der „Times“ selbst zugeben muß, daß die vorliegenden Berichte nicht die Möglichkeit geben, mit Sicherheit Beschädigungen des deutschen Schiffes anzunehmen.

Deshalb auch die grotesken Mäßen um den versenkten schweren U-Boot-Kreuzer, die ihren Höhepunkt in der bereits gemeldeten Erklärung des U-Boot-Senders Schneckenboots fanden. Sie ist schon, daß sie hier noch einmal wiederholt sei: „Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, bezieht sich die Mitteilung des amerikanischen Kriegsministeriums, daß von den letzten Operationen der amerikanischen Flotte kein Kreuzer vermisst wird, nicht auf die deutsche Behauptung, einen amerikanischen Kreuzer in arktischen Gewässern versenkt zu haben und ist nicht als widersprechend aufzufassen. Falls ein amerikanischer Kreuzer in diesen Gewässern versenkt sein sollte, so würde eine Mitteilung darüber von dem Oberbefehl der amerikanischen Flotte in europäischen Gewässern erfolgen. Da dieser Oberbefehl mit der britischen Admiralität zusammenarbeitet, so würde eine Bekanntgabe der britischen Admiralität zusammenfallen.“

Dummdreiste Lügen, Verdrehungen, jaghafte Eingeständnisse: Es wird den Kriegsverbrechern alles nichts nützen!

Feindliche Angriffskraft um Drel geschwächt

□ Berlin, 13. Juli. Wie das DNB mitteilt, hat der erfolgreiche Abwehrkampf der deutschen Truppen im Raum nördlich und nordwestlich von Drel zu einer wesentlichen Schwächung der feindlichen Angriffskraft geführt. Im Verlauf der Kämpfe am 10. Juli, bei denen die Verbände des Heeres von Kampfplätzen wirkungsvoll unterstützt wurden, hatten die Bolschewisten wiederum schwere Verluste an Menschen und Material, so daß sie ihre erneuten vergeblichen Anstöße nur noch mit schwächeren Kräften durchführen konnten. Die deutschen Truppen dagegen entrißen den Bolschewisten im Gegenschlag eine vorübergehend verlorene Ortlichkeit und stellten die alte Hauptkampfstellung wieder her. Als am vorgestrigen Tage die Bolschewisten wiederum mit Infanterie und Panzerkräften gegen die deutschen Stellungen vorzudringen versuchten, wurde die Absicht des Feindes von deutschen Aufklärungsflugzeugen rechtzeitig erkannt und sofort in rollenden Angriffen von Kampf- und Sturzkampfplätzen bekämpft. Panzerlos schlugen die deutschen Bomben mitten in die feindlichen Anstellungen und brachten den Angriff des Feindes zum Stehen, wobei die Bolschewisten wiederum schwere Verluste an Menschen und Panzern erlitten. Über 60 feindliche Panzer und zahlreiche Geschütze wurden außer Gefecht gesetzt und mehrere Munitionslager sowie mit Munition und Treibstoff beladene Kraftfahrzeuge durch Bombentreffer zur Explosion gebracht.

Im Raum Nischni führte der deutsche Angriff zu weiteren Erfolgen. Die eingeebneten Bolschewisten leisteten dem konzentrischen deutschen Angriff am 10. Juli keinen wesentlichen Widerstand mehr entgegen. Die eingeschlossenen feindlichen Verbände sind bereits stark vermisst und nur noch vereinzelt zu planmäßiger Gegenwehr fähig. Zahlreiche Gefangene wurden ein-

gebracht und verweilte Ausdrucksversuche eingeschlossener feindlicher Artillerieeinheiten zurückgeschlagen. Der Kampf der deutschen Truppen gegen die auf engem Raum zusammengepreßten Bolschewisten wurde auch gestern durch Angriffe der Kampf- und Sturzkampfpläne unterstützt. Waldgebiete, in die sich die Bolschewisten zurückgezogen hatten, sowie abgelegene Ortschaften und Waldschneisen, wo sich die feindlichen Panzerkampfwagen zu sammeln suchten, wurden wirksam mit schweren Bomben belegt. Der Feind erlitt bei diesen Angriffen, die ihn noch enger zusammenbrachten, außerordentlich hohe blutige Verluste. In Luftkämpfen, die sich während des ganzen gestrigen Tages über den Kampfkräusen von Drel und Nischni entwickelten, wurden 20 feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen.

„USA-Nachrichtentaktik sehr verworren“

□ Madrid, 13. Juli. Der New Yorker Korrespondent der Londoner Zeitung „Sunday Express“ schreibt, die USA seien von einer Krankheit befallen, die man die „Nachrichtentrunkheit“ nennen könne. Die Nachrichtenpolitik des amerikanischen Kriegs- und Marineabteilungs gleiches ist nämlich sehr häufig der Daltung eines Arztes, dessen Praxis ihn gelehrt habe, den Patienten nichts zu sagen. Auch die Nachrichtenpolitik der übrigen Regierungen sei „individualistisch und verworren“, was zur Folge habe, daß die Öffentlichkeit nicht auf noch ein wisse und diese Taktik habe. Dabei der Korrespondent nur überflüssig, daß die Krankheit bereits seit Ausbruch des Krieges auch in England grassiert und von Niederlagen zu Niederlagen sogar immer heftiger wird.

Die Zeit der Siege durch Profura vorbei!

Die norditalienische Presse im Zeichen der deutschen Erfolge am Don

Ungeheure englische Enttäuschung

□ Mailand, 13. Juli.

Die italienische Sonntagspresse steht ganz unter dem Eindruck der gewaltigen deutschen Erfolge am Don.

Mario Appellus schreibt im „Popolo d'Italia“, die bolschewistische Seereschiffahrt sei schwer getroffen worden. Der Bolschewismus habe zwischen Don und Dnepr eine große Niederlage erlitten. Die schweren Verluste gestalteten die strategische Lage der Bolschewisten immer bester.

Stalin, Churchill und Roosevelt mühten feststellen, daß ihre Illusionen über eine vermeintliche Schwächung der deutschen Militärmacht im Winter auf vollkommener Täuschung beruhten.

Die „Stampa“ schreibt, es bestehe kein Zweifel, daß das mächtige Verteidigungssystem des Donzbeckens in eine strategische Krise eingetreten sei.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, die bolschewistische Seefahrt sei stark erschüttert, und es bestehe kein Anzeichen dafür, daß die Dneprmacht der Sowjets in der Offensive habe sich bei Drel von neuem gezeigt.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, England sei schmerzhaft beunruhigt über die Schlachtenberichte der Sowjetfront. Die Katastrophe der Armee Timofchenkos wenige Tage nach der Niederlage der 8. Armee in Nordafrika erfüllt nicht nur die verantwortlichen Minister mit Besorgnis, sondern auch die breiten Schichten des englischen Volkes, dem man trotz aller Bemühungen nicht verheimlichen konnte, daß die Lage sich sehr verschlechtert habe.

Die Enttäuschung Englands sei daher jetzt ungeheuer, es fühle sich dort hart geschlagen, wo es sicher war, zu siegen, und zwar bei dem von ihm bevorzugten System der Opferung der anderen. Die Zeiten dieser „Siege durch Profura“ seien vorbei.

Britisches Schnellboot durch Rammstoß versenkt

□ Berlin, 13. Juli. Bei den Kämpfen im Kanalgebiet ereignete sich der im modernen Seekrieg verhältnismäßig seltene Fall der Versenkung eines feindlichen Kriegsschiffes durch Rammstoß. In der Nacht zum 10. Juli standen einige deutsche Rammboote bei Durchführung ihrer Aufgabe im Kanal, als sie plötzlich in Gefechtsberührung mit überlegenen britischen Seestreitkräften trafen. Die aus zwei Zerstörern und wenigstens vier Kanonenbooten bestehende, eines unserer kleinen Rammboote hatte aus nächster Entfernung einen schweren Angriff mehrerer feindlicher Boote abzuwehren. In dieser Lage entschloß sich der Kommandant zum Rammstoß. Mit äußerster Kraft voraus und Hartnackigkeit drehte er auf das nächste englische Schnellboot zu und rampte es in Höhe der Brücke. Das feindliche Boot wurde halb durchschnitten. Als das Boot wieder freigegeben war, wurde es in Brand geschossen und versenkt. Durch diese tätige Tat schüttelte der Kommandant die übrigen Boote des Feindes ab. Trotz schwerer Schäden am eigenen Boot und Verlusten unter der Besatzung gelang es dem jungen, schnellen Kommandanten, Leutnant zur See Mohr, und seiner tapferen Besatzung, ihr Boot sicher in den Hafen zu bringen.

„Britische Ideale“ erneuert in Indien demonstriert

□ Genf, 13. Juli. Ein Korrespondent der „Times“ gibt aus der indischen Provinz Sind einen Augenzeugenbericht über die Bemühungen der Engländer, die hier ausgebrochenen Unruhen nach bewährter britischer „Freiheits“-Methode niederzuschlagen. Mit der Leitung der Operationen, so schreibt er, sei ein Generalmajor beauftragt

Nitterkreuz für erfolgreichen Jagdflieger
□ Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Brandt, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Tapferer Gebirgsjäger mit dem Nitterkreuz ausgezeichnet

□ Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Franz Zintl, Bataillonsführer in einem Gebirgs-Jäger-Regiment.

Das Nitterkreuz für zwei Afrika-Kämpfer

□ Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kiehl, Deutsches Afrikaforss, und an Hauptmann Gwert, Deutsches Afrikaforss.

Nitterkreuz für Staffelführer eines Jagdgeschwaders

□ Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Simsch, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Kampf japanischer und mandchurischer Truppen gegen kommunistische Truppen

□ Schanghai, 13. Juli. Japanische Verbände, die zusammen mit mandchurischen Truppen plötzlich am Anriss antraten, um kommunistische Streitkräfte in der Schachar-Provinz niederzukämpfen, haben am Sonnabend im schnellen Vorgehen einen Punkt erreicht, der 15 km nördlich von Penkin in Südost-Schachar liegt. Der Vormarsch wird durch schwieriges Berggelände und in drückender Hitze vor sich.

worden, der bis vor kurzem die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze gegen aufständische Stämme leitete. Mit aller Härte gehe man jetzt von englischer Seite gegen die Jnder vor und habe sogar Abteilungen von Fallschirmjägern zur Einkesselung der Aufständischen einsetzen müssen. Man verlange, die Jnder in die tiefsten Dschungelgebiete zu treiben und dann die Dschungel in Brand zu stecken. (!) Jnisch meint der britische Korrespondent dann noch, für die eingekesselten Truppen stellten diese Operationen eine „recht gute Vorübung“ für den Dschungelkrieg dar, in dem England bisher im Kampf gegen die Jpaner stets verlagte habe.

Selbst den Engländern zuviel!

□ Genf, 13. Juli. Die furchtbarste Abwegungsmethoden der Bolschewisten finden nun selbst in England keinen Glauben mehr. Tagelang sprach Moskau von „Kämpfen weiltich Woroneß“, nachdem das DNB längst die Einnahme der Stadt gemeldet hatte. Am Sonnabend stellt nun der Londoner „Daily Telegraph“ in seinem Leitartikel mit der ruhigen Mäßigkeit des im Lügen gewöhnten Engländer fest, „sowjetischerseits werde der Verlust von Woroneß noch nicht eingestanden, aber man dürfe vernünftigerweise (!) doch wohl annehmen, daß die Stadt gefallen sei“. Aus der deutschen Offensive, so fährt das Blatt fort, habe sich langsam aber sicher ein Vormarsch in breiter Front entwickelt, bei dem nicht nur schwere, sondern auch vernichtende Schläge die sowjetischen Truppen getroffen hätten. Hunderte von Weilen seien die Sowjets an diesem Kampfabschnitt in nicht mehr als 14 Tagen in einer Frontbreite von ebenfalls einigen Hundert Meilen zurückgeworfen worden. Das heiße mit anderen Worten, daß die Sowjets hier allein schon Gebietsverluste erlitten hätten, die sie sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr leisten könnten.

Wittke will Tschiangkaichai retten

ew Berlin, 13. Juli.
Drahtbericht unseres außenpolitischen Mitarbeiters
Es ist Kenntnis zu geben von dem Entschluß zu einer Reise nach China, Indien und der Sowjetunion, den Herr Wendell Wittke gefaßt hat. Herr Wittke, gewesener Gegenkandidat Roosevelts, sonst aber Opportunist in allen Lagen, ist ein Mann von Ehrgeiz, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er diesmal als Kritiker auf Reisen gehen wird. Er hat bereits dem Präsidenten, der am Jahrestag des China-Krieges die Hilfeleistung der USA für Tschiangkaichai über alle Maßen pries, am Tage darauf erklärt, er habe das „Gefühl, daß wir in letzter Zeit China mit Worten zu retten versuchten und daß ich es deshalb gerne sehen würde, wenn die Regierung aktiver an den Aktionen teilnehmen würde, um China retten zu helfen“. Das Gefühl täuscht Herr Wittke diesmal keineswegs, aber es ist doch sehr die Frage, ob er dem Marschall Tschiangkaichai etwas anderes zu bieten vermag als eben auch nur — Worte.

Nutgriff auf de Gaulle?

ew Berlin, 13. Juli.
Drahtbericht unseres außenpolitischen Mitarbeiters
Das Blatt des britischen Außenministers Eden, das ihm oder dem von seinem Schwiegervater her nahesteht, hat den Einfall gehabt, vorzuschlagen, man solle sich die speziellen Erfahrungen des französischen Generals de Gaulle im Panzerkrieg zunutze machen und ihm kurzfristig das Kommando über die Empire-Panzertruppen in Nordafrika übertragen. Der General de Gaulle lebt in englischen Augen noch immer von dem Ruhm seines Buches, mit dem er als einer der ersten französischen Militä-



Eismeer-Geleitzug

Der Seehund: „Alba — die amerikanische Post für Stalin wird umadressiert!“
Bilder und Studien

tars eine Theorie des modernen Tankkrieges aufgestellt haben will: Er war einst die besondere Entdeckung des Ministerpräsidenten Renaud, den aber Theorie und Praxis seines Schütlings ebenso wenig haben retten können wie sie jetzt den Engländern in Nordafrika entscheidend augute kommen würden.

Neue japanische Operationen bei Wentschau

△ Tokio, 13. Juli. In der chinesischen Provinz Tschangschang sind nach der vollständigen Besetzung der Eisenbahnlinie Nanatichau — Nanichang und der angrenzenden Gebiete durch die japanischen Truppen seit einigen Tagen neue Operationen im Gange, deren Ziel die wichtige Küstenstadt Wentschau ist. Die Jpaner gehen hier etwa aus der Richtung Tschangschang am Wu-Fluß entlang vor, der bei Wentschau in das Meer mündet. Auch von Wentschau aus werden bisher noch auf Schleichwegen Waren nach Tschangschang transportiert. Die Gebiete im Süden von Wentschau sind reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem besteht Tschangschang von dort her fast den gesamten Bedarf an Salz. Verteidigt wird das Gebiet von Wentschau von der 33. chinesischen Division. Nach den letzten Frontberichten sind die Jpaner bereits in der Nähe der Stadt angelangt.

USA-Oberbefehlshaber auf den Bermudas

△ Wigo, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Hamilton erklärte der Gouverneur der Staatsrechtlich immer noch zu England gehörenden Bermudas-Inseln vor dem britischen Parlament, daß der USA-Admiral James O'Donnell, Kommandierender der besetzten Streitkräfte auf der Inselgruppe sei. Die mit der Verhaftung eines Schiffes auf den Bermudas im Rahmen des Geschäftes mit den 50 veralteten Zerstörern eingeleitete Entdeckung macht also rapide Fortschritte. Heute ist England bereits nicht mehr Herr auf der Insel. Das alles veranlaßt es dem Totengräber des Empire, Winston Churchill.

Juden Saloniki werden der Arbeit zugeführt

△ Saloniki, 13. Juli. An Saloniki, der Zentrenmetropole Griechenlands, wurden Sonnabend etwa 6 bis 7000 männliche Juden im Alter von 18 bis 45 Jahren von der Polizei realisiert. Sie hatten bisher ihren Unterhalt arbeitsteilend durch Schwarzhandel und durch Geschäfte aller Art ergaunert. Nun werden sie einer überaus mühsamen Arbeit, dem Straßenbau, zugeführt werden. Die Realisierung, die auf dem Freiheitsplatz stattfand, war die Entlassung von Saloniki seit dem Einmarsch der deutschen Truppen. An Tausenden umstanden die Griechen den Platz. Die Presse Salonikis gibt einmütig ihrer Freude über diese Art der Befreiung des Schwarzhandels Ausdruck. Von den 800 000 Einwohnern Salonikis sind schätzungsweise 50 000 bis 60 000 Juden, die einen beträchtlichen Einfluss auf den Handel der Stadt ausüben. Gegen diese bis jetzt unbekannte Herrschaft des Judentums ist nunmehr der erste Schlag geführt worden.

Die Juden sind unglaublich geworden

w Stockholm, 13. Juli. Auf einer Jionisten-tagung in New York erklärte der berühmte Jionistenführer Chaim Weizman, er glaube nicht, daß die Juden nach dem Kriege inlande sein würden, jene Stellung in der Weltwirtschaft wieder zu erringen, die sie vorher befehen hätten.

Wie hören im Ründfunk:

Montag, Reichsprogramm: „Kleine Volkstheater“ mit Göttern, Mozart-Operetten, Werken von Göttern, Schubert und Mozart von 11 bis 11.30 Uhr. Maria Th., Eusebe Eipperle, Elisabeth Schwarzkopf, Scharbe, Bühler und weitere Solisten von 15 bis 16 Uhr. „Tägliches Musik“ (spanischer, nordischer und deutscher Tonseher von 16 bis 17 Uhr. Die Tendre Light und Rosowenge, Anna Sack und Professor Aulenkampff erfreuen in „Für jeden Tag“ von 20.15 bis 22 Uhr. Deutschland und Serenaden“ neben dem Programm der Runderkennung von 17.15 bis 18.30 Uhr. Abendkonzerte des Münchener Toners Rati Ed gelten dem 65. Geburtstag des Künstlers von 20.15 bis 21 Uhr. Carl Maria von Weber in Jugendwerken von 21 bis 22 Uhr. Otto Frickhoff dirigiert ein Marien-Cantatino, das es-Dur-Klavierkonzert (Danz Piegahn) und die Sinfonie C-Dur.

Oep
SU Wa

Das Endspiel
ne wurde
Reichshof
Stuttgart ent
Magdeburg ho
SB. Waldbor
durch die Mag
die sie sich er
Sagen sind
Halle des Spi

Norweg
und sportlich
Magdeburger
es gab in der
Die Waldbor
der Baufe wu
hast sich nach
eingestanden

Die Politiken
den Salomon
Waldbor in
schleifend der
Durch den Hall
an, aber die
erweitert und
Im zweiten Ab
noch mehr Ge
außen Püßel i
mann 2 über
und Gleichhand
mals Zimmer
der mit dem se
Entschuldigun
Julius Macquar

Nation
Das erste Ueb
reitung auf den
etwa 5000 Fuß
infolge als ge
gegen eine aus
Bader 40 auf
den Platz vert
daß es bis zur
begeht nicht so
ter Zeit zwisch
der anderen Sei
fennenswerter
ben bereits in
wesentlich ande

Ulli Sch
Der deutsche
alten Ueberle
Riesengefahr
ist aufgezogen
einem Heilmitt
dem prächtigen
Bei den Männen
Meisters in den
Sonner Ulli Sch
und 100-m-Mitden

Er
100-m-Mitden:
1. 101.3; 2. Marine
3. Otto Reinhard
Geft. Ulrich Schr
Graf. Eugen Schr
Bayreuth) 1:18.5.
fol. Oble. Rüdiger
10:19; 3. 2.34.3
79 (Grennml. Pul
burg 11:53.7; 3. 3
eineartillerist Pan
mut) Rauber (Kla
marine Kiel) 5:22.
(2.34. Berlin) 1:59
1:46.22 B.; 3. Ringe
Brutt: 3. Ringe
5.3. Breslau) 2:38
(Kriegsmarine Kiel
(Am. Kiel) 2:28.2;

Pensio
Ein heiterer
Copyright

„Wissen Sie,
beibehalten Sie
Kosine Rojema
Lage. Es ge
kaufen müße.“
trat eben meine
tsweg hinaus,
wenig widerste
selben. „Kosma
drowe Dntel Ob
Ihnen etwas au
„Schon zurück?“
„Nun sagen S
ausbleiben könn
Augenblick. Ich
„So“, er sah s
wie ich die Klei
willen nicht, be
schwerer wäre.
Bemühen. Die
macht. Ich hab
damit einma
die Karten für
proche mit viel
mein Zwerchfell
Er griff nach de
Jünger fragte
wie er Kosmarie
dann entbogen
denlich ging ich
„Als ich auf den
der Klöffen auf
kehrte. „Ich wollte
„Da kommen Sie
eben in den Gart
„Alles?“
„Das schon. M
Kosma.“

Ober Magdeburg Handballmeister

SU Waldhof wieder gescheitert

Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer wurde am 15. Juni im Stadion von Waldhof in Stuttgart ausgetragen. Die SU Waldhof, die im Halbfinale gegen die Berliner SG Dynamo gewonnen hatte, scheiterte im Endspiel gegen die SG Dynamo Berlin mit 1:2. Die SG Dynamo Berlin gewann das Spiel mit 1:2. Die SG Dynamo Berlin gewann das Spiel mit 1:2.

Ein schöner Kampf

Nachdem es gelang, dass beide Mannschaften sich einen schnellen und sportlich hochinteressanten Kampf lieferten. Der knappe Sieg der Magdeburger wurde durch das schnelle Spiel der SG Dynamo Berlin, die im Endspiel gegen die SG Dynamo Berlin mit 1:2 verloren. Die SG Dynamo Berlin gewann das Spiel mit 1:2.

Wie die Tore fielen

Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Nationalspieler schießen neun Tore

Das erste Halbfinale der Fußball-Nationalmannschaft als Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft 1934 in Italien. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften

Olga Eckstein sichere Siegerin im Turmspringen

Ulli Schröder dreifacher Meister

Der deutsche Schwimm-Sport hat sich im dritten Kriegsjahr an allen Überlieferungen gehalten. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Ergebnisse der Männer:

1. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 2. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 3. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 4. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 5. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 6. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 7. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 8. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 9. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 10. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6.

Pension Almencausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

26. Fortsetzung.

„Wissen Sie, wenn ich es geben will?“ Er lachte mit beinahe demselben Lächeln, das er auch bei der ersten Begegnung gehabt hatte. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

„Nun sagen Sie mir, das ist ja ein wenig länger als ein halbes Jahr.“ Er lachte mit beinahe demselben Lächeln, das er auch bei der ersten Begegnung gehabt hatte. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

„Das ist ja ein wenig länger als ein halbes Jahr.“ Er lachte mit beinahe demselben Lächeln, das er auch bei der ersten Begegnung gehabt hatte. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Pariser Soldatenelf siegt in Esch

Der gute sportliche Ruf der Pariser Soldaten-Elf führte 2000 Zuschauer zu ihrem Spiel in Esch. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Koblenzer Stadelf besiegt Luxemburg

Im Fußball-Stadtspiel siegte am Sonntag Koblenz. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Favoriten siegen in Gelsenkirchen

Guter Besuch, harte Kämpfe / Kurier Sieger im Schorlemer-Rennen

Jwan brachte achtfaches Ge d

□ Gelsenkirchen 18. Juli.

Der Sonntag war bei den Trabrennen in Gelsenkirchen ein Tag der Favoriten. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

1. J. Jwan (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 2. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 3. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 4. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 5. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 6. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 7. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 8. Otto Reinhardt (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 9. Martin Schiller (SG Dynamo Berlin) 1:01,6; 10. Ulli Schröder (SG Dynamo Berlin) 1:01,6.

Erreicht 251 Seelen die Gauslaffe?

In der Gruppe 2 konnte gegen die SG Dynamo Berlin kein Sieg erzielt werden. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Allenbochum und Herbede geschlagen

In der 1. Klasse kam es in der Staffel Bochum nur zu zwei Punktspielen. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Deutsch-türkische Tennisfreundschaft

Die Tennisfreundschaft zwischen Deutschland und der Türkei ist eine alte. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Provinzialtagung der Hebammen

Am 18. Juli, im Juli, zur Tagung der Hebammen in Berlin. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Bauernhof durch Polen eingekerkert

Ein Bauernhof in Polen ist eingekerkert. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Südlicher Fuchslau

Ein Fuchs hat einen Menschen getötet. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Vom Zuge überfahren

Ein Mann ist von einem Zug überfahren worden. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Der Regisseur Richard Wagner

Richard Wagner ist ein berühmter Komponist. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Wie entstand das Schachspiel?

Das Schachspiel ist ein altes Spiel. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Kegelmeisterschaften auf Böhle

Die Kegelmeisterschaften auf Böhle fanden statt. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Luftwaffe Berlin Wasserballmeister

Die Luftwaffe Berlin ist Wasserballmeister. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

bin in einem Zimmer. Er ist immer so vergnügt. Das freut mich für ihn. Nur, daß er ein bißchen viel trinkt.“

„Aber das darf er doch! Er als Junggeselle!“

Frau Fischbacher wachte sich mit beiden Fingern über den Kopf, obgleich der kein Schloß aufwies. „Das hat er Ihnen wohl selbst gesagt, daß er Junggeselle ist?“

„Ja, natürlich. Sie wollten doch um Gottes willen nicht fragen, daß er verheiratet war?“

„Er war es“, unterbrach mich Frau Fischbacher. „Aber er ist nicht mehr. Schon sehr lange. Ich habe seine Frau nicht gekannt. Man hat mir erzählt, daß sie sehr schön gewesen sei. Sie starb bei der Geburt des ersten Kindes. Das ist sehr lange her... aber, ich bitte Sie sehr, sagen Sie ihm nicht, daß ich Ihnen...“

Die Tür ging auf. Der Oberst erschien. Arm in Arm mit Rosamunde. „Gut, mein Herr, ich bin sehr froh, Sie zu sehen.“ Er lachte mit beinahe demselben Lächeln, das er auch bei der ersten Begegnung gehabt hatte. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß. Die SG Dynamo Berlin erzielte das erste Tor durch einen schnellen Vorstoß.

Frau Fischbacher seufzte tief. Während sie hinausging, um das Essen zu holen, warf sie mir einen warnenden Blick zu. Unmerklich hatte ich zurückgelächelt.

Thereses Obergang

Als wir, eine stattliche kleine Gesellschaft, im Theater des Hofes saßen, „zum Kaiserhof“, eintrafen, war es schon sehr spät. Herr Juchacz, ein alter Herr, der ich nicht kannte, sagte zu mir: „Das ist ein sehr interessantes Spiel. Sie kommen hier. Es ist ein Spiel, das ich Ihnen vorstellen möchte.“

